

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 49 (1976)

Heft: 9

Artikel: La vallée de Joux

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Flüsschen Orbe im Waadtländer Jura misst von seinem Ursprung jenseits der Grenze im französischen Lac des Rousses bis zu seiner Mündung in den Neuenburgersee nur 58 km, das entspricht etwa einem Fünftel der Länge der Aare, und sein Einzugsgebiet von 488 km² nimmt sich neben den 36494 des Rheins bescheiden aus.

Dennoch haben wir seinen Lebenslauf zum Thema eines Heftes gewählt, gibt es uns doch Gelegenheit, eine zuwenig bekannte Grenzlandschaft vorzustellen: die Vallée de Joux.

Auch die Schicksale der Orbe selbst sind interessant genug: In zahllosen Mäandern windet sie sich vom Lac des Rousses zum Lac de Joux durch Wiesen, Wälder und Moore, unverfälscht naturnah wie nur selten noch ein Schweizer Fluss.

Doch hier nimmt sie unvermittelt ein Ende – der See besitzt keinen sichtbaren Abfluss. Zweieinhalb Kilometer weiter und 220 Meter tiefer, im Tal von Vallorbe, tritt die Orbe, verwandelt in einen munteren Bergbach, aus einer Stromquelle überraschend wieder zutage.

Es folgt eine romantische Strecke mit Wasserfällen und tief eingeschnittenen Schluchten. Jedoch: 560 m Gefälle vom Lac de Joux bis zur Orbeebene – das dürfte wohl nicht ungenutzt bleiben! Schon im 13. Jahrhundert trieb die Orbe Mühlen und Hammerwerke, heute sind es Elektrizitätswerke, die ihren Lauf auf verschiedenen Stufen zähmen. So ist der Fluss eng mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Gegend verbunden.

Als schützender Wassergraben umschlingt die Orbe den Hügel mit dem Städtchen gleichen Namens, das als römisches Urba ein wichtiger Etappenort war an der Heerstrasse von Italien über den Grossen St. Bernhard nach Vesontio/Besançon in Gallien.

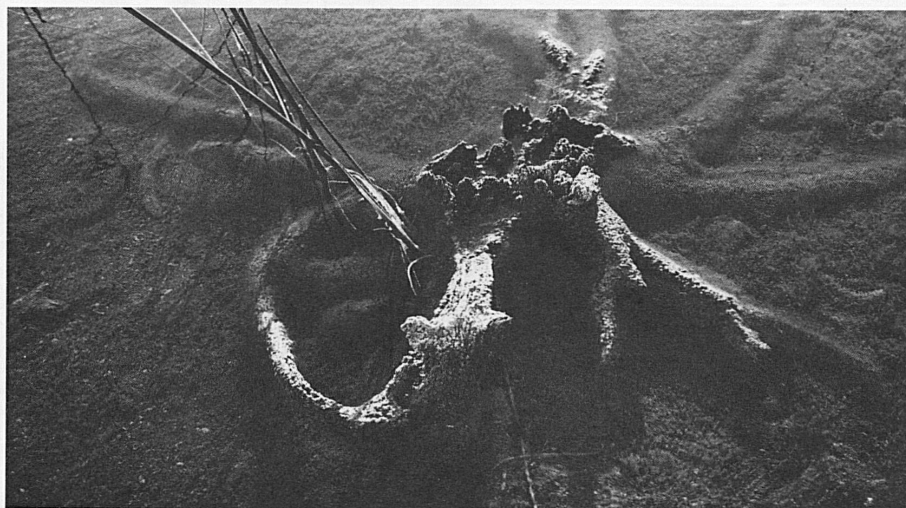
In der Orbeebene, zu deren Auffüllung sie mit ihrem Gerölle viel beigetragen hat, verliert die Orbe ihren Namen. Die letzten 9 km bis zum Neuenburgersee legt sie, gefasst als Kanal unter dem Namen Thielle, zurück.

Sternfahrt ins Jouxal

Bahnreisende erreichen das Jouxal über die Linie Lausanne-Paris, von welcher in Vallorbe oder Le Day die Pont-Brassus-Bahn abzweigt. Sonntags gibt es Postautokurse von Begnins über den Marchairuz nach Le Brassus und von Morges über den Mollendruz nach Le Pont; täglich verkehren PTT-Kurse auf dem rechten Seeufer von Le Pont nach Le Sentier. Automobilisten fahren von Basel – Biel – Neuenburg und Zürich – Bern über Yverdon, Orbe, Romainmôtier und Petra Felix sowie von Lausanne her über den Col du Mollendruz. Ihre Ausweispapiere brauchen Sie von Genf über den Col de la Faucille auf französischem Gebiet wie auch auf dem Weg von der Rhonestadt via St-Cergue.

Urweltlich anmutende Baumleichen am Ufer des Lac des Rousses, dem die Orbe als kaum ein Meter breiter Bach entspringt

Souches d'arbres dont les formes évoquent des monstres préhistoriques, sur la rive du lac des Rousses où l'Orbe, large à peine d'un mètre, prend naissance



3

Du lac des Rousses au-delà de notre frontière, en France, où elle prend naissance, jusqu'à l'endroit où elle se jette dans le lac de Neuchâtel, la petite rivière de l'Orbe ne mesure que 58 km, soit moins du cinquième de la longueur de l'Aar, et son bassin de 488 km² est bien modeste en regard des 36494 km² du Rhin.

Si nous avons fait du cours de l'Orbe le thème central de notre cahier, c'est qu'il nous donne l'occasion de présenter une région frontière encore peu connue: la vallée de Joux.

Toutefois le destin de l'Orbe est suffisamment intéressant en soi. Entre le lac des Rousses et celui de Joux, elle serpente en d'innombrables méandres à travers les pâturages, les forêts et les tourbières, sous les aspects d'une nature encore authentique que les rivières de Suisse n'offrent plus guère. Mais voici qu'elle prend subitement fin – le lac de Joux n'a pas d'écoulement visible – pour reparaître deux kilomètres et demi plus loin, près de Vallorbe, sous forme d'un alerte torrent de montagne qui jaillit de sa source.

2

Puis son cours devient romantique à souhait, formant des cascades et des gorges profondes. Cependant la dénivellation de 560 mètres entre le lac de Joux et la plaine de l'Orbe ne devait pas rester inemployée! Au XIII^e siècle déjà, l'Orbe actionnait des moulins et des marteaux mécaniques. Aujourd'hui, ce sont des usines électriques qui ont asservi son cours à différents endroits, de sorte qu'elle est indissolublement liée au développement économique de la région.

L'Orbe entoure d'un fossé protecteur la colline où s'élève la localité du même nom, qui dérive du latin «Urba» – une étape importante de la route militaire romaine qui, par le col du Grand-Saint-Bernard, reliait l'Italie à Vesontio, l'actuel Besançon, dans les Gaules.

Dans la plaine de l'Orbe, qu'elle a beaucoup contribué à combler de ses alluvions, elle perd son nom pour prendre celui de Thielle, sous lequel, endiguée à la manière d'un canal, elle parcourt les derniers neuf kilomètres qui la séparent du lac de Neuchâtel.

Bett und Tisch

Rund 20 Hotels der Mittelklasse stehen in Le Brassus, Les Bioux, Les Charbonnières, Le Lieu, L'Orient, Le Pont, Le Rocheray und Le Sentier zur Verfügung. Von uns getestet wurden das Hôtel de France in Le Brassus: modernisierter Betrieb mit 60 Betten, Hallenbad, Sauna, Konferenzräume, Liegewiese, Übernachtung mit Frühstück in Doppelzimmer ab Fr. 25.– (ohne Bad) bis ab Fr. 30.– (mit Bad/Dusche), und das Hôtel de Ville in L'Abbaye: 14 Zimmer, alle mit Bad/Dusche, Übernachtung mit Frühstück ab Fr. 25.– bis Fr. 30.–. Jugendherberge in Le Pont, Camping in Le Sentier (Rocheray), Ferienhäuser.

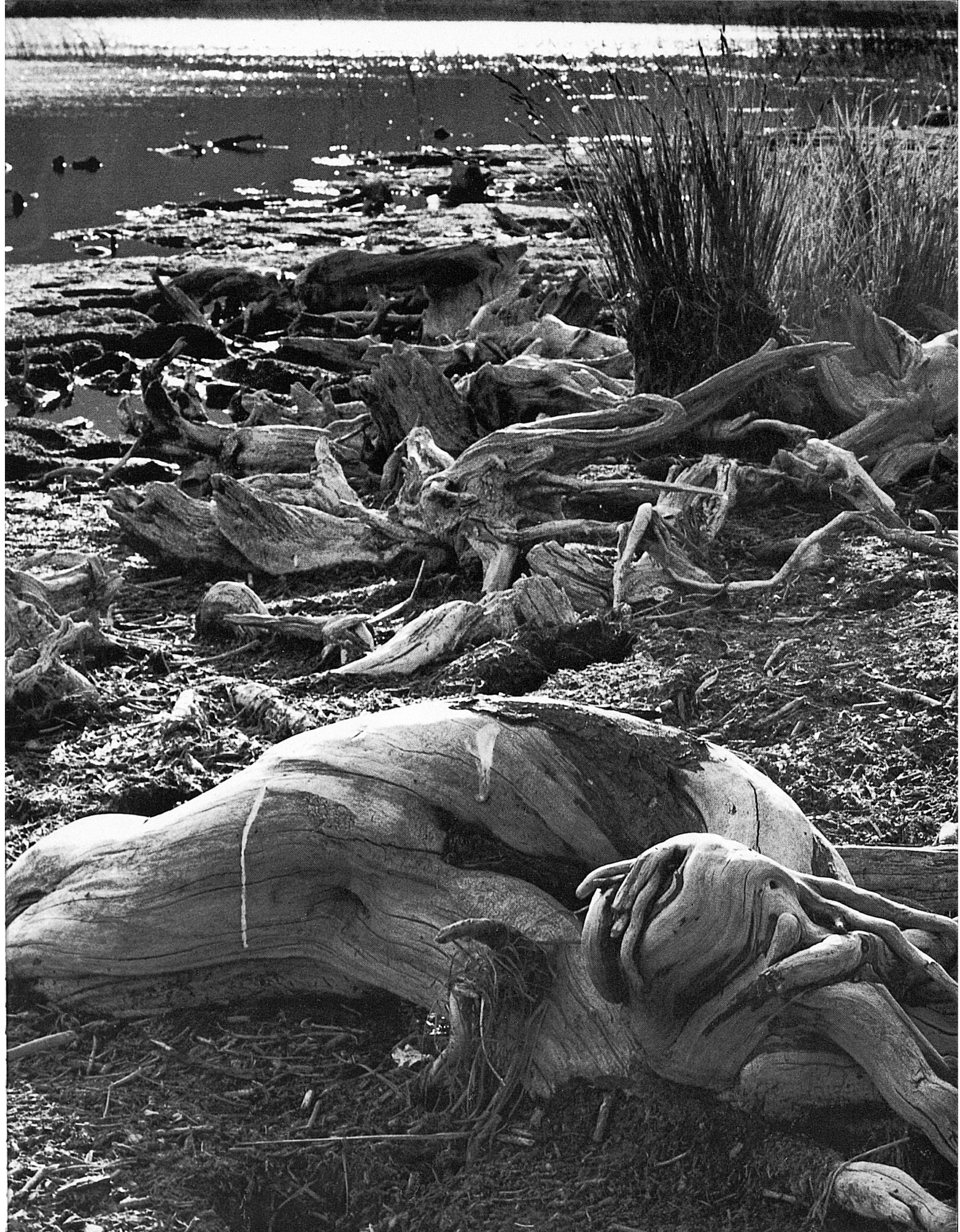
Zahlreiche Restaurants servieren einheimische Spezialitäten: Fisch, Krebse, Pilzgerichte, Vacherinkäse...

Verkehrsbüro der Vallée de Joux in Les Bioux (Tel. 021 856257).

Ritt auf dem Steckenpferd

Zu Fuss die Landschaft zu entdecken ist Hobby Nummer eins. Fittrimmen kann sich der Feriengast aber auch beim Tennisspielen in Le Sentier, beim Schwimmen und Wasserskifahren in Le Rocheray (schöner Kieselstrand), beim Rudern in Le Pont, L'Abbaye und Le Rocheray und last, but not least beim Fischen (Tagesbewilligungen zum Angeln erteilen das Hotel Bellevue in Le Rocheray sowie das Hotel de la Truite und der Grand Bazar in Le Pont) oder gar beim Vita-Parcours in L'Orient. Im Winter wird Skifahren, Langlauf und Schlittschuhlaufen auf dem zugefrorenen Lac de Joux gross geschrieben.

4▶







Mäandrierende Orbe zwischen Grenze und Lac de Joux / Méandres de l'Orbe entre la frontière et le lac de Joux

La vallée de Joux

Das Jouxthal, ein 20 km langes, auf rund 1000 m gelegenes Hochtal, ist zwischen die Juraketten des Mont-Tendre (1679 m) und des Mont-Risoux (1421 m) eingebettet. Grundmoränen der eiszeitlichen Juragletscher haben den verkarsteten Kalkgrund der Niederungen abgedichtet, im Nordosten versperrt die unvermittelt aufragende Dent-de-Vaulion den Talausgang. Dadurch wird sowohl der ober- wie der unterirdische Wasserabfluss behindert: das Jouxthal ist eine Polje oder «bassin fermé» – Seen und Moore bestimmen das Landschaftsbild im Talgrund. An den Seitenhängen ziehen sich Waldweiden und dichte Forste hin.

In den Mooren, «sagnes» genannt, wurde noch im letzten Weltkrieg Torf ausgebeutet, heute sticht nur eine einzige Familie und an einem einzigen Tag im Jahr Torf für den Eigenbedarf.

Die Sagnes de la Burtignière, nahe der Grenze gelegen und von der Orbe umflossen, sind Naturschutzgebiet (Abb. 8, 9).

Die geographische Abgeschlossenheit des Jouxtales ist Ursache der späten Besiedlung. Nördlich und südlich führten zur Römerzeit zwar wichtige Strassen quer durch den Jura: von Nyon über St-Cergue nach Morez und von Orbe über Jougne nach Pontarlier, das dazwischenliegende Gebiet jedoch scheint unzugängliche Wildnis geblieben zu sein. Es wurden hier keine Funde gemacht.

Als erste sind von Südwesten her die Mönche von St-Claude in das Tal vorgedrungen. Wahrscheinlich als Etappe an einem Urwaldpfad, der das Benediktinerkloster St-Claude mit dem vom gleichen Orden gegründeten Romainmôtier verband, entstand im 6. Jahrhundert eine Einsiede-

lei, Locus Domini Pontii. Um sie herum wuchs das Dorf Le Lieu als älteste Siedlung des Jouxtales. Eine intensivere Kolonisation setzte allerdings erst unter bernischer Herrschaft im 16. Jahrhundert ein. Die Wege über die Pässe Mollendruz und Marchairuz hinüber ins Genferseegebiet wurden gar erst im 17. Jahrhundert ausgebaut. Diese Strassen und Ende des 19. Jahrhunderts die Eisenbahn erlösten das Tal aus seiner Isolierung.

Für die wachsende Bevölkerung, die sich aus der Landwirtschaft allein nicht mehr ernähren konnte, bot die schon früh angesiedelte Industrie zusätzliche Arbeit. Eisengewinnung, verbunden mit Köhlerei und Metallverarbeitung, gehen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Im 18. Jahrhundert wurde sie abgelöst durch die Uhrenfabrikation, heute die wichtigste Verdienstquelle des Tales.

Orbemündung in den Lac de Joux / Embouchure de l'Orbe dans le lac de Joux





8

La vallée de Joux longue de 20 km, située à une altitude d'environ 1000 m, s'étend entre les deux chaînes du Jura, celle du Mont-Tendre (1679 m) et celle du Mont-Risoux (1421 m). Les moraines de fond des glaciers jurassiques de la période glaciaire ont colmaté le sol pierreux dans les dépressions. Au nord-est, la Dent-de-Vaulion se dresse abruptement, fermant l'extrémité de la vallée, ce qui empêche l'écoulement des eaux tant en surface que par le sous-sol. La vallée de Joux est ainsi un poljé, c'est-à-dire un bassin fermé. Le fond est caractérisé par les lacs et les tourbières. Les coteaux sont, de part et d'autre, couverts de pâturages sylvestres et d'épaisses futaies.

Des tourbières, nommées «sagnes», on extrayait encore de la tourbe pendant la Dernière Guerre mondiale. Aujourd'hui, la végétation tourbeuse les recouvre de nouveau. La région appelée

Sagnes de la Burtignière, que l'Orbe traverse près de la frontière, est maintenant une zone protégée (ill. 8, 9).

A cause de son isolement géographique, la vallée de Joux n'a été peuplée que tardivement. Au nord et au sud, des routes importantes traversaient le Jura au temps des Romains: l'une reliait Nyon à Morez par St-Cergue et l'autre, Orbe à Pontarlier par Jougne, mais il semble bien que le territoire intermédiaire soit resté une région sauvage et inaccessible. On n'y a découvert aucun vestige ancien.

Les moines de St-Claude furent les premiers qui pénétrèrent dans la vallée par le sud-ouest. Ils y créèrent probablement au début une simple étape, sur la piste traversant la forêt primitive pour relier le couvent bénédictin de St-Claude à celui de Romainmôtier, qui relevait du même ordre. Ainsi naquit au VI^e siècle un ermitage:

Locus Domini Pontii. Peu à peu se forma tout autour la plus ancienne agglomération de la vallée de Joux: le village nommé Le Lieu. Toutefois, ce ne fut que sous la domination bernoise, au XVI^e siècle, que le peuplement devint plus intense. Mais les cols du Mollendruz et du Marchairuz, qui relie la vallée à la région du Léman, ne furent ouverts qu'au XVII^e siècle. Ces routes, ainsi que la ligne de chemin de fer à la fin du XIX^e siècle, ont enfin libéré la vallée de son isolement. A la population croissante, qui ne pouvait vivre de la seule agriculture, l'industrie, qui vint s'y installer assez tôt, procura des ressources supplémentaires. L'extraction du minerai de fer ainsi que les charbonnages et la métallurgie datent déjà du XIV^e siècle. Ils ont été remplacés au XVIII^e par l'horlogerie, qui est actuellement la source de revenus la plus importante de la Vallée.

6



Les Sagnes de la Burtignière (tourbières, Torfmoor)

9

Les voies d'accès à la vallée de Joux

On atteint la vallée de Joux par le train en quittant à Vallorbe ou Le Day la ligne de chemin de fer Lausanne-Paris pour prendre la ligne Le Pont-Le Brassus. Le dimanche un service d'autocars postaux mène de Begnins au Brassus par le Marchairuz et de Morges au Pont par le Mollendruz. Quant aux services postaux quotidiens, ils relient Le Pont et Le Sentier par la rive droite du lac. Les automobilistes partant de Bâle - Bienne - Neuchâtel ou de Zurich - Berne passent par Yverdon, Orbe, Romainmôtier et Petra Felix; ceux qui viennent de Lausanne, par le col du Mollendruz. Enfin ceux de Genève, qui choisissent la route du col de la Faucille ou celle de St-Cergue, doivent traverser le territoire français et être porteurs d'un document d'identité. Mais ils peuvent aussi choisir le parcours entièrement suisse par le col du Marchairuz.

Le gîte et le couvert

Le Brassus, Les Bioux, Les Charbonnières, Le Lieu, L'Orient, Le Pont, Le Rocheray et Le Sentier comptent en tout une vingtaine d'hôtels de classe moyenne. Nous connaissons notamment l'Hôtel de France au Brassus, un hôtel moderne de 60 lits, avec piscine couverte, sauna, salles de conférences, jardin de repos (nuit en chambre à deux lits avec petit déjeuner, sans bain, à partir de Fr. 25.-; avec bain ou douche, à partir de Fr. 30.-), ainsi que l'Hôtel de Ville à L'Abbaye, 14 chambres, toutes avec bain ou douche (nuit et petit déjeuner de Fr. 25.- à 30.-). Le Pont a une auberge de jeunesse, Le Sentier (Rocheray) un camping; on trouve en outre des logements de vacances.

De nombreux restaurants servent les spécialités du pays: poissons, écrevisses, plats aux champignons, vacherin...

A chacun selon ses goûts

Le divertissement le plus apprécié est de parcourir la vallée à pied. Mais les villégiaturants peuvent aussi soigner leur condition physique en faisant du tennis au Sentier, de la natation et du ski nautique au Rocheray, de l'aviron au Pont, à L'Abbaye et au Rocheray, sans oublier la pêche (on peut obtenir des permis d'un jour à l'Hôtel Bellevue au Rocheray et à l'Hôtel de la Truite et au Grand Bazar au Pont) ni le parcours Vita à L'Orient. En hiver dominant la pratique du ski et, sur le lac gelé de Joux, le ski de fond et le patinage.

Bureau du tourisme de la vallée de Joux: Les Bioux (tél. 021 85 62 57).

7